

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DG EUROPA

DGK Südosteuropa

Minderheiten

- 18-1 ***Wir wissen nicht mehr, wer wir sind*** : vergessene Minderheiten auf dem Balkan / Cyrill Stieger. - Wien : Zsolnay, 2017. - 285 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-552-05860-6 : EUR 23.00
[#5677]

Als der spätere Korrespondent und Redakteur der **Neuen Zürcher Zeitung** für Ostmittel- und Südosteuropa Cyrill Stieger 1976, damals noch Schweizer Slavistikstudent, zum Studium nach Zagreb ging, machte er erstmals Bekanntschaft mit der ihn schnell in ihren Bann ziehenden sprachlichen, kulturellen, konfessionellen sowie ethnischen Vielfalt des Balkans. Besonders ungewöhnlich war für ihn, wie sich die unterschiedlichen konfessionellen und nationalen Zuordnungen überlagerten und das Ergebnis schwankende oder multiple Identitäten waren. Diese faszinierende Welt ließ ihn nicht mehr los und das Thema fesselt ihn bis heute.

Eine Art Bilanz seiner Beschäftigung damit während der letzten vier Jahrzehnte zieht er in seinem aktuellen Buch.¹ Der Titel erinnert übrigens an den von jungen Balkanologen schon 2001 an der Universität Graz geprägten Terminus *Versteckte Minderheiten*, der dann im September 2003 auf einer gemeinsamen Konferenz mit dem Balkanologischen Institut der Serbischen Akademie der Wissenschaften in Belgrad ausführlich diskutiert wurde. Die Beiträge dazu sind in einem Sammelband erschienen.² In Mittelpunkt stehen – dort wie bei Stieger – ethnische Gruppen, die aus dem üblichen Raster der Nationen oder nationalen Minderheiten herausfallen, weil sie keine eindeutig identifizierbare Zugehörigkeit und vor allem kein Mutterland haben. Von ihnen hat sich Stieger speziell die slawischen Muslime wie Torbeschen, Pomaken in Bulgarien in Griechenland, Goranen in Makedonien sowie die Aromunen, Istrorumänen und Uskokken, jeweils mit romanischen Wurzeln, ausgewählt. Namen wie Torbeschen und Pomaken werden von den Betroffenen selbst in der Regel nicht gern gehört und sogar als beleidigend empfunden.

Die Darstellung der komplizierten und widersprüchlichen nationalen sowie konfessionellen Verhältnisse im ehemals osmanischen Teil Südosteuropas profitiert fraglos von Stiegers journalistischen Ader. Stieger bietet dem Leser

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1129613976/04>

² ***Skrivene manjine na balkanu*** [Versteckte Minderheiten auf dem Balkan]/ Biljana Sikimić, 2004. - 299 S. - (Posebna izdanja / Srpska Akademija Nauka i Umetnosti, Međuakademijski Koordinacioni Odbor za Balkanologiju Saveta Akademija Nauka i Umetnosti SFRJ, Balkanološki Institut ; 82). - ISBN 86-7179-038-X.

nicht nur gründlich recherchierte und von Fachleuten gegengelesene Analysen, sondern gleichzeitig fesselnd geschriebene Reportagen zu dem Thema. Es ist nicht einfach, sich in diesem Gewirr der wechselnden Identitäten zurechtzufinden. Sind die Pomaken nun zwangislamisierte Christen und Bulgaren, oder als Moslems Türken, selbst wenn sie kein Türkisch sprechen, oder einfach nur Pomaken bzw. in Griechenland sogar Griechen? Ähnlich ist die Situation der Torbeschen, slawische Moslems in Makedonien und Albanien, oder der Aromunen, romanische Orthodoxe. Flexibel bzw. verhandelbar ist meistens die Nationalität, nicht aber die Konfession. Deren herausragende Bedeutung geht auf die osmanische Zeit zurück, als die Untertanen nur nach der Religion und nicht nach der Nation oder Sprache eingeteilt wurden. Schlechte Karten hatten damals vor allem die Christen, die als rechtloses, beliebig ausbeutbares Steuervieh gehalten wurden. Sie wurden in jeder Hinsicht diskriminiert und konnten dem nur entkommen, wenn sie zum Islam übertraten, was dann nicht wenige von ihnen taten. Die heutige Diskriminierung der Moslems auf dem Balkan hat also Tradition, nur geht sie diesmal in die umgekehrte Richtung. Durch die Presse ging vor einigen Jahren der massive Versuch der kommunistischen Partei in Bulgarien, ihre Moslems, Türken und eben auch Pomaken, zu bulgarisieren, um die Nation zu einen.

Die zahlreichen Gespräche Stiegers mit den Betroffenen zeigen, wie diese ihre nationale Identität meist unter sehr pragmatischen Gesichtspunkten wählen oder, falls erforderlich, auch wechseln. Besonders interessant sind in diesem Zusammenhang die Interviews mit denselben Gesprächspartnern zu unterschiedlichen Zeitpunkten, die einige Male nach einer zeitlichen Distanz von mehreren Jahrzehnten geführt wurden. Wichtig ist, daß er sie viel selbst reden läßt. Dabei zeigt sich, daß sich ihre Probleme inzwischen nicht unbedingt gelöst haben. Selbst wenn sie ihre Identität wechselten, leben sie weiterhin an der gesellschaftlichen Peripherie und werden selten als gleichwertig anerkannt. Denn auch getaufte Pomaken, die sich als Bulgaren deklarieren, werden oft diskriminiert, und man mißtraut ihnen letztlich immer noch.

Stieger gibt dem Leser ein engagiertes, aufrüttelnd geschriebenes und zum Nachdenken anregendes Buch in die Hand, das in seinen sieben Kapiteln die komplizierte ethnische und konfessionelle Situation auf dem Balkan näher erkundet, die sich nach den Kriegen und den Spannungen der letzten Jahrzehnte wieder in ihrer ganzen Vielfalt zeigt.

Klaus Steinke

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8832>